

## PROGRAMM

### Camille Saint-Saëns

„Spartacus“, Ouvertüre für Orchester

(15 Min.)

### Henryk Wieniawski

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 d-Moll op. 22

(19 Min.)

Allegro moderato

Romanze: Andante non troppo

Allegro con fuoco – Allegro moderato (à la Zingara)

Clara-Jumi Kang, Violine

## PAUSE

### César Franck

Sinfonie d-Moll

(37 Min.)

Lento – Allegro non troppo

Allegretto

Allegro non troppo

### Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio und zum Nachhören  
unter [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de) und [www.sr2.de](http://www.sr2.de)



## CAMILLE SAINT-SAËNS

\* 9. Oktober 1835 in Paris

† 16. Dezember 1921 in Algier

### Klassizistisch ...

Camille Saint-Saëns begann seine Laufbahn als Wunderkind: Er schrieb bereits mit drei Jahren seine ersten Kompositionen nieder, konzertierte mit fünf, und als der Zehnjährige sein offizielles Pianisten-Debüt gab, beherrschte er schon sämtliche 32 Klaviersonaten Beethovens auswendig. Seine Talente beschränkten sich aber nicht auf die Musik. Er las mit sieben Jahren lateinische Bücher, studierte Botanik und Geologie. Später kamen Interessengebiete wie Astronomie, Mathematik und Archäologie hinzu. Saint-Saëns war ein guter Zeichner und Karikaturist, veröffentlichte zwei Gedichtbände, einige Dramen und eine philosophische Abhandlung.

*Er weiß alles, dieser junge Mann*, witzelte Hector Berlioz über ihn, *es fehlt ihm lediglich an Unerfahrenheit*. Vermutlich ist diese Bemerkung als Kompliment zu verstehen, doch womöglich war das Lob auch vergiftet. *Es fehlt ihm an Unerfahrenheit* – weniger freundlich könnte man formulieren: Er hält starr am Überkommenen fest, scheut sich vor Risiken und spontanem Ausdruck. Vorwürfe dieser Art wurden Saint-Saëns in den späteren Jahrzehnten seiner außerordentlich langen Karriere ganz offen gemacht; seine klassizistische Haltung brachte ihm den Ruf eines Akademikers oder gar Erzreaktionärs ein.

### ... die Ouvertüre zu „Spartacus“ ...

Dass Saint-Saëns keineswegs nur ehrfurchtsvoll die Formen der alten Meister nachbaute, zeigt sich eindrucksvoll am Beispiel seiner vier Sinfonischen Dichtungen der 1870er Jahre (*La Rouet d'Omphale*, *Danse macabre*, *Phaeton* und *La Jeunesse d'Hercule*), aber auch schon an einem Vorgängerwerk, der 1863 entstandenen Konzertouvertüre *Spartacus*. Sie wurde inspiriert durch die gleichnamige Tragödie des heute fast vergessenen Autors Alphonse Pagès.

In dem Schauspiel geht es um den berühmten thrakischen Gladiator, der ab 73 v. Chr., zur Zeit der römischen Republik, einen – letztlich erfolglosen – Sklavenaufstand anführte. Spartakus wurde in späteren Jahrhunderten zur Symbolfigur des Kampfes gegen Unterdrückung und Knechtschaft, und dieses Thema besaß im damaligen Frankreich, wo den Arbeitern 1864 das Streikrecht zugestanden wurde, eine hohe Aktualität.

### **... ein Schlachtengemälde**

Saint-Saëns' Komposition lässt sich in fünf große Abschnitte unterteilen, denen eine langsame Einleitung vorangestellt ist – wie ein Prolog vor einem fünftaktigen klassischen Schauspiel. Zu Beginn erzeugt die in großen Intervallen absteigende Tonfolge Es-Fis-A-C eine trotzig-düstere, ein wenig unheimliche Atmosphäre. Der daraus gebildete verminderte Septakkord spielt auch im weiteren Verlauf eine wichtige Rolle, ebenso das militärische Fanfarenmotiv des ersten schnellen Abschnitts.

Aus den folgenden Themen und ihren Transformationen lässt sich der Fortgang der Geschichte ablesen: das Anwachsen der Streitkräfte, ein nachdenkliches Innehalten vor der Schlacht, der verzweifelte Kampf der Sklaven gegen die römische Armee, der Tod des Anführers und schließlich, vielleicht etwas überraschend, ein Triumphmarsch: Spartakus ist zwar gefallen, doch seine Ideale werden ihn überleben.

Saint-Saëns selbst scheint seine Komposition übrigens nicht besonders geschätzt zu haben. Ein einziges Mal taucht sie in seiner Korrespondenz auf – in einem Brief aus dem Jahr 1904: *Eine Ouvertüre („Spartacus“), einst von ihnen [der Société Sainte-Cécile in Bordeaux] ausgezeichnet, ist aus meiner Werkliste verschwunden. Diese Meisterwerke hatten kein hartes Leben: Wie Kometen leuchteten sie für einen Moment, um dann für immer zu erlöschen. Lasst uns ihr Schicksal beweinen, aber beleben wir sie nicht wieder.* An diesen Rat hielten sich die Verleger immerhin noch acht Jahrzehnte lang: Saint-Saëns' *Spartacus*-Ouvertüre erschien erst 1984 im Druck.

## HENRYK WIENIAWSKI

\* 10. Juli 1835 in Lublin

† 31. März 1880 in Moskau

### Der „erste Geiger seiner Zeit“

Henryk Wieniawski war einer der bedeutendsten Geigenvirtuosen, die es je gab. Joseph Joachim zählte zu seinen Bewunderern und Anton Rubinstein, mit dem er eine ausgedehnte Amerika-Tournee unternahm, nannte ihn *zweifelloos den ersten Geiger seiner Zeit*.

Wieniawskis kompositorisches Schaffen ist ganz der Violine gewidmet, dabei aber durchaus nicht auf die Demonstration instrumentaler Brillanz beschränkt. Peter Tschaikowsky etwa bezeichnete ihn in einem Brief an seine Gönnerin Frau von Meck als *einen reich begabten Komponisten [...]* *Seine reizvolle Legende und Teile seines d-Moll-Konzerts zeugen von einem ernsten schöpferischen Talent*. Im polnischen Lublin geboren, kam Wieniawski mit acht Jahren nach Paris, um am Conservatoire Violine zu studieren, womit er die Statuten dieses Instituts gleich doppelt verletzte: Es durfte eigentlich weder Ausländer noch Schüler unter zwölf Jahren aufnehmen. Doch Wieniawski erhielt eine Sondergenehmigung und beendete sein Studium elfjährig mit Auszeichnung und großer Goldmedaille. Mit 15 bestand er auch sein Komponisten-Examen, und noch im gleichen Jahr begann er seine internationale Virtuosenlaufbahn. 1860 wurde Wieniawski kaiserlicher Kammervirtuose in Sankt Petersburg, wo er auch am Konservatorium unterrichtete. Ab 1872 folgten weitere Konzertreisen, unterbrochen von einer zweijährigen Lehrtätigkeit in Brüssel. 1880 starb Wieniawski, verarmt und noch nicht 45 Jahre alt, in Moskau.

### Das 2. Violinkonzert

Das zweite Violinkonzert d-Moll entstand in der Sankt Petersburger Zeit. Es wurde 1862 uraufgeführt und in den folgenden Jahren noch einigen Revisionen unterworfen. 1870 widmete Wieniawski es seinem damals 25-jährigen Virtuosen-Kollegen Pablo de Sarasate. Die beiden Themen des ersten Satzes werden vom Orchester vorgestellt – zunächst ein düster-rastloses in den Violinen, dann sein lyrisches Pendant, vom Solohorn eingeleitet. Die Solovioline umspielt und verziert beide Themen, wobei eine beeindruckende Vielfalt virtuoser Techniken – von Arpeggien über Terz-, Sext- und Oktav-Doppelgriffe bis hin zu chromatischen Skalen und künstlichen Flageolets – zum Einsatz kommt. Am Ende leitet eine Orchesterpassage ohne Pause zum langsamen Satz über. Diese Romanze im 12/8-Takt schwingt sich zu einem leidenschaftlichen Höhepunkt auf und

mündet, wieder ohne längere Unterbrechung, ins Finale. Sein erster Abschnitt, „Allegro con fuoco“ überschrieben, entschädigt ein wenig für die im Kopfsatz ausgesparte Solokadenz. Es folgt ein Rondo, das sowohl im rasanten Moto Perpetuo des Refrains als auch in einem bodenständigeren, zweimal eingeschobenen Tanz ungarisch-zigeunerisch anmutet. Das lyrische Thema des ersten Satzes klingt ebenfalls noch mehrfach an.



## CÉSAR FRANCK

\* 10. Dezember 1822 in Lüttich

† 8. November 1890 in Paris

### Von der Orgel geprägt

Wie Camille Saint-Saëns war auch César Franck ein ausgesprochen frühreifer und hochvirtuoser Pianist. Und wie Henryk Wieniawski fand auch er als „Ausländer“ Aufnahme am Pariser Conservatoire. Deutsch-belgischer Abstammung und in Lüttich geboren, zog Franck mit seiner Familie 1836 in die französische Hauptstadt. Nach Abschluss seines Studiums und einigen Jahren als reisender Virtuose wandte er sich vor allem der Kirchenmusik und dem Orgelspiel zu, und von 1858 bis zu seinem Tod war er Titularorganist an Sainte Clothilde, wo ihm ein neues Instrument des führenden französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll zur Verfügung stand. Seine bedeutendsten Werke schrieb Franck in den letzten 15 Jahren seines Lebens. Sie sind, selbst wenn die Orgel in ihnen gar nicht vorkommt, deutlich von den klanglichen Möglichkeiten dieses Instruments geprägt. So erinnert zum Beispiel die Art, in der sich im Mittelsatz der d-Moll-Sinfonie kontrastierende Klanggruppen ablösen, an Manual- oder Registerwechsel.

### Die Sinfonie d-Moll ...

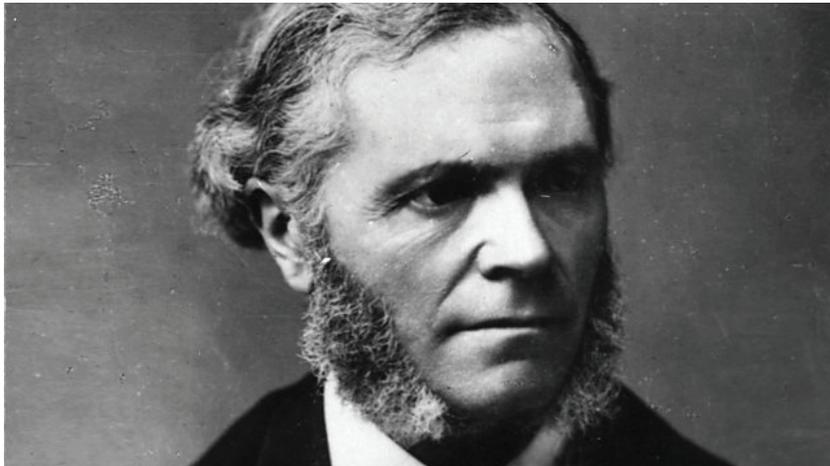
Francks einzige Sinfonie, zwischen Herbst 1887 und Sommer 1888 entstanden und 1889 in Paris uraufgeführt, beeindruckt aber nicht nur durch ihre originelle und formverdeutlichende Instrumentierung. Bemerkenswert erscheint auch die Harmonik, die vor allem im ersten Satz von exzessiver Chromatik bestimmt ist. Francks Vorbilder in dieser Hinsicht waren Franz Liszt und Richard Wagner, dessen Tristan-Vorspiel er 1874 erstmals hörte und bewunderte.

Ein wirksames Gegengewicht zur komplizierten Harmonik bilden die eingängigen und gefälligen Melodien. Das Englischhorn-Thema des Mittelsatzes etwa ist beim Publikum seit jeher sehr beliebt, während es manchem Komponisten-Kollegen allzu einfach, ja geradezu banal erschien. Francks bedeutendste Errungenschaft liegt allerdings weder in seiner Instrumentationskunst, noch in Harmonik oder Melodik. Als besonders kennzeichnend für ihn gilt vielmehr die zyklische Form seiner mehrsätzigen Werke und, damit verbunden, ihre Monothematik. Gemeint ist damit, dass Franck alles aus einer einzigen motivischen Keimzelle entwickelt, die bereits in den Anfangstakten angelegt ist – im Fall der Sinfonie aus einem dreitönigen, fragenden Motiv in den Celli und Bässen und der Antwort in den Holzbläsern. Indem Franck dieses Motto-

Thema mit unerschöpflicher Phantasie variiert und verarbeitet, schafft er, trotz vielfältigster Stimmungen und kontrastierender Ausdrucksfelder, den Eindruck einer satzübergreifenden Einheit des gesamten Werks.

### **... konzipiert aus einer motivischen Keimzelle**

Recht unkonventionell interpretiert Franck auch in den einzelnen Sätzen die traditionellen Formmodelle: Der erste erscheint zunächst wie ein klassisches Sonaten-Allegro mit langsamer Einleitung. Dann zeigt sich allerdings, dass das Lento des Beginns an markanten Punkten immer wieder auftaucht. Man muss wohl von zwei Tempoqualitäten ausgehen, deren Kontrast erst den besonderen Charakter des Kopfsatzes ausmacht. Auf ihn folgt, in Francks Worten, *ein kombiniertes Andante und Scherzo*; die äußerlich dreisätzig Sinfonie weist also „insgeheim“ die vier Sätze des klassischen Modells auf. *Ich wollte die Konstruktion so anlegen, schreibt der Komponist, dass jeder volle Takt des Scherzos einer Viertelnote des Andantes (3/4) entsprechen würde, so dass in der gemeinsamen Durchführung der beiden Teile ersterer von letzterem überlagert werden könnte. (Es ist mir gelungen, das Problem zu lösen.)* Bleibt noch das Finale. Auch hier bestimmt wieder das Kernmotiv die Themen und Begleitstimmen. Zudem schließt Franck das Werk zum Zyklus, indem er Themen der vorangegangenen Sätze noch einmal aufgreift – ähnlich wie es Beethoven im Schlusssatz seiner Neunten tut. *Doch in meiner Sinfonie, so Franck mit Blick auf dieses Vorbild, erscheinen sie nicht als reine Zitate; ich mache etwas aus ihnen, sie werden zu neuen Elementen.*



# Ob Philharmonie oder wenig – das Saarland gibt den Takt an!

[willkommen.saarland](http://willkommen.saarland)  
[drp-orchester.de](http://drp-orchester.de)



## CLARA-JUMI KANG | Violine

Clara-Jumi Kang hat bereits eine internationale Karriere mit führenden Orchestern und Dirigenten in Asien und Europa gemacht. Sie ist Gewinnerin des Internationalen Violinwettbewerbs von Indianapolis (2010) und gewann u. a. auch erste Preise beim Seoul Violin Competition (2009) und Sendai Violin Competition (2010).

Ihr Konzertdebüt hatte sie im Alter von fünf Jahren mit dem Hamburger Symphonieorchester. Danach wurde sie von führenden Orchestern engagiert wie Gewandhaus Leipzig,



Kölner Kammerorchester, Kremerata Baltica, Rotterdam Philharmonic, Orchestre National de Belgique und Orchestre de la Suisse Romande. In den USA trat sie auf mit Orchestern wie Atlanta, New Jersey, Indianapolis und Santa Fe Symphony Orchestra, des Weiteren spielte sie mit dem dem Mariinsky Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Hong Kong Sinfonietta, NCPA Beijing Orchestra, Macao Philharmonic und Taipei Symphony Orchestra. Clara-Jumi Kang ist auch ein Star in Korea, wo sie mit allen großen koreanischen Orchestern auftrat und für ihre herausragenden internationalen Leistungen mit dem Daewon Music Award 2012 ausgezeichnet wurde. Clara-Jumi Kang arbeitete zusammen mit bedeutenden Dirigenten wie Valery Gergiev, Vladimir Fedoseyev, Andrey Boreyko, Christoph Poppen, Vladimir Spivakov, Yuri Temirkanov, Gidon Kremer, Gilbert Varga, Lü Jia, Myun-Whun Chung, Heinz Holliger und Kazuki Yamada.

Ihr erstes Soloalbum „Modern Solo“ mit Werken von Schubert und Ysaÿe wurde 2011 bei Decca veröffentlicht. Dort ist 2016 auch ihr zweites Album mit der Pianistin Yeol-Eum erschienen (Violinsonaten von Brahms und Schumann).

Clara-Jumi Kang wurde in Mannheim in eine musikalische Familie geboren und begann schon mit drei Jahren, Geige zu spielen. Ein Jahr später wurde sie als jüngste Schülerin an der Mannheimer Musikhochschule aufgenommen. Später studierte sie an der Lübecker Musikhochschule bei Zakhar Bron und erhielt im Alter von sieben Jahren ein Vollstipendium an der Juilliard School, um bei Dorothy Delay zu studieren. An der Münchner Musikhochschule studierte sie später bei Christoph Poppen. Sie hat ihren Bachelor- und Master-Abschluss an der Korean National University of Arts gemacht. Clara-Jumi Kang spielt derzeit die 1708 „Ex-Strauss“-Stradivari, die ihr von der Samsung Cultural Foundation Korea zur Verfügung gestellt wurde.



# GEMEINSAM FÜR EIN MUSIKZENTRUM IN SAARBRÜCKEN

Musikliebhaber unserer Region träumen schon seit längerem davon: Einer „Saarphilharmonie“, einem hochwertigen Konzertsaal, der den Musikinstitutionen des Saarlandes für Proben und Konzerte zur Verfügung steht. Hier könnten Orchester und Ensembles wie zum Beispiel die Deutsche Radio Philharmonie, das Saarländische Staatsorchester, das Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar, die Hochschule für Musik Saar, aber auch Musikschulen, Gastorchester und nationale und internationale Künstler Raum für ihre musikalische Arbeit finden. Dadurch wird auch ein neues Publikum gewonnen, unsere Region wird kulturell aufgewertet und schärft die internationale Wahrnehmung. Dieses Musikzentrum könnte sofort auf dem ehemaligen Becolin-Gelände am Römerkastell in Saarbrücken entstehen.

**Setzen Sie sich mit uns für diese Idee ein! Werden Sie Mitglied im Förderverein und überzeugen Sie mit uns die politischen Entscheidungsträger!**

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.saarphilharmonie.de](http://www.saarphilharmonie.de)

[www.musikzentrum.de](http://www.musikzentrum.de)

 FÖRDERVEREIN  
SAARPHILHARMONIE

MUSIKZENTRUM  
SAAR 

## ENRICO DELAMBOYE | Dirigent

Der niederländische Dirigent und Pianist Enrico Delamboye wurde 1977 in Wiesbaden geboren. Am Conservatorium in Maastricht studierte er Klavier bei Joop Celis und Orchesterdirigieren bei Jan Stulen.

Sein Debüt als Operndirigent hatte er im Mai 1999 während der Internationalen Maifestspiele am Staatstheater Wiesbaden mit *The Rape of Lucretia* von Benjamin Britten. Im Jahr 2000 war er im Concertgebouw Amsterdam Dirigent des Jubiläumskonzerts von „Opera Studio Nederland“. Engagements folgten als

2. Kapellmeister und Solorepetitor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden (2000-2004). Weitere Stationen seiner Karriere als Dirigent waren: 1. Gast-Kapellmeister am Staatstheater Mainz (2003-2005) und 1. Kapellmeister an den Wuppertaler Bühnen (Spielzeit 2004/05), anschließend 1. Kapellmeister der Oper Köln. Außerdem war er dem Conservatorium Maastricht von 2007 bis 2014 als Hauptfachdozent Orchesterdirigieren verbunden. Seit 2009 ist Enrico Delamboye Chefdirigent am Theater Koblenz.



Enrico Delamboye war u. a. Gastdirigent an der Komischen Oper Berlin, am Staatstheater Braunschweig und Darmstadt, an der Zomeropera Allden Biesen, am Theater Basel, am Theater Bern, am Königlichen Theater in Kopenhagen und am Teatro Sao Carlos Lissabon. Er arbeitete u. a. mit zahlreichen deutschen und niederländischen Orchestern (Berliner Symphoniker, Rheinische/Südwestfälische und Württembergische Philharmonie, Münchner Symphoniker, Deutsche Radio Philharmonie, WDR Rundfunkorchester, Philharmonie Zuidnederland) zusammen. Außerdem war er zu Gast bei der Filharmonija Artur Rubinstein in Lodz, dem Orchestre National de Montpellier Languedoc-Roussillon, der Königlichen Kapelle Kopenhagen und dem Copenhagen Philharmonic Orchestra.

Sein Konzert-Repertoire umfasst im Wesentlichen Werke der Spätromantik und des beginnenden 20. Jahrhunderts; er hat zahlreiche abendfüllende Ballette geleitet und mittlerweile mehr als 70 Opern und Operetten im Repertoire – darunter u. a. Wagners *Das Rheingold*, Verdis *Un ballo in maschera*, *Rigoletto*, *La Traviata*, *La Forza Del Destino*, *Macbeth* und Puccinis *La Bohème*, *Madama Butterfly*, *Fanciulla del West*, *Tosca* – außerdem Bergs *Wozzeck*, Beethovens *Fidelio*, Bizets *Carmen*, Igor Strawinskys *The Rake's Progress*, sowie die bekanntesten Mozart-Opern.



Deutsche Radio Philharmonie © Werner Richner

## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie prägt das Musikleben einer ganzen Region – am nachhaltigsten im Einzugsbereich der Orchesterstandorte Saarbrücken und Kaiserslautern, darüber hinaus aber auch im grenznahen Frankreich sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast.

Chefdirigent seit 2017 ist der Finne Pietari Inkinen. Mit seinem Amtsantritt rückte die Musik von Jean Sibelius und seiner Landsmänner in den Fokus. Als ausgebildeter Geiger steht Pietari Inkinen in engstem Kontakte zu Spitzenkünstlern der internationalen Geigenszene. Pinchas Zukerman, Vadim Gluzman und der junge Ausnahmegeiger Daniel Lozakovich folgen in der Saison 18/19 Einladungen der Deutschen Radio Philharmonie.

Stilistische Vielfalt bestimmt die Konzertprogramme der Deutschen Radio Philharmonie. Schwerpunkte liegen auf dem großen spätromantischen Kernrepertoire. Mit Arnold Schönberg, Anton Webern und Krzysztof Penderecki kommen Klassiker der Moderne genauso zur Aufführung wie Kompositionen von George Gershwin, Leonard Bernstein oder Cole Porter aus dem Grenzbereich zum Jazz und auch musikalische Schöpfungen weniger beachteter Komponisten wie Louis Théodore Gouvy, Erwin Schulhoff oder Rudi Stephan. Neue Klangwelten eröffnet die Deutsche Radio Philharmonie als Interpret zeitgenössischer Orchestermusik mit Werken des Schweizer David Philip Hefti, des Finnen Kimmo Hakola oder des Österreicher Johannes Maria Staud –, sowie als Ausrichter der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“. Mit moderierten Konzerten und dem Format „DRP-PUR“ geht das Orchester neue Wege in der Vermittlung von Musik. Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist auch das Musikvermittlungsprogramm „Klassik macht Schule“, das sich an junge Generationen richtet.

Die Deutsche Radio Philharmonie ist live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD zu erleben. Über Livestream- und Mediathekangebote, über Youtube und Facebook erreicht das Orchester sein Publikum in der digitalen Welt.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seine Profilierung erfuhr das Orchester durch die Chefdirigenten Karel Mark Chichon (2011 bis 2017) und Christoph Poppen (2007 bis 2011). Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

## ORCHESTERSPIELPLATZ FÜR KINDER



Die SR-Matinéen sind die beliebteste Konzertreihe der Deutschen Radio Philharmonie! Wer Konzertkarten hat, darf seine Kinder (ab vier Jahren) auf dem Orchesterspielplatz anmelden! Unsere Orchesterspielplatz-Kinder werden ab einer Viertelstunde vor dem Konzert von Musikpädagoginnen in Empfang genommen.

Wenn das Konzert für die Großen im Saal beginnt, geht's los mit dem kleinen Orchester-ABC: Wie hört sich die Musik an, die heute gespielt wird und wie heißt der Komponist? Danach, ganz leise, gehen die Kinder in den Konzertsaal zum Lauschen. Zurück auf dem Orchesterspielplatz werden Instrumente gebaut, es wird gesungen, getanzt, gemalt und meistens kommt auch noch Besuch vorbei: eine Musikerin oder ein Musiker aus dem Orchester mit seinem Instrument und einigen musikalischen Kostproben.

Der Eintritt zum Orchesterspielplatz ist frei, in der Pause gibt es Brezeln und Getränke. Voranmeldung erforderlich: SR-Shop Musikhaus Knopp, Tel. 0681 / 9 880 880

## DRP-AKTUELL

### A Cole Porter-Celebration

„C'est magnifique“, „So in Love“, „I Get a Kick out of You“ oder „Every Time We Say Goodbye“: Gute Laune pur und ganz viel Love – das alles steckt drin in der unwiderstehlichen Musik von Cole Porter, dem allergrößten Autor des „Great American Songbook“. Seine Songs für Musicals und Filme sind *so raffiniert wie Luxusprodukte, aufwändig hergestellt und extravaganant gereimt ... in seinen besten Momenten ließ Cole Porter Text und Musik miteinander tanzen – als gleichwertige, aufeinander reagierende Partner*. Die ungemein vielseitige Sopranistin Juliane Banse - auch ausgebildete Tänzerin – hat ihre Favoriten für dieses Konzert ausgewählt und begibt sich mit dem Bernstein-Schüler Dorian Wilson und der DRP in die Leichtigkeit des Seins ...

Karten zum Preis von 24 € für das Studiokonzert EXTRA am Donnerstag, 15. November im Großen Sendesaal auf dem Halberg gibt es im SR-Shop Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880. Abonnenten der Freitagsreihen „Studiokonzerte“ oder „Soiréen“ erhalten Karten zum ermäßigten Eintritt (12 €).

### Wunschplatzgarantie und Preisvorteil – das Soirée-Abo

Für die Freitagskonzerte „Soiréen“ in der Congresshalle ist der Abo-Zug noch nicht abgefahren. Abonnements erhält man im SR-Shop im Musikhaus Knopp, Futterstr. 4 in Saarbrücken, telefonische Beratung Montag, Mittwoch, Freitag unter Tel. 0681/910 10 27.

### 4 Soiréen in der Congresshalle Saarbrücken im Abo zum Preis von 105/75/39 € (ermäßigt 79/56/29 €)

1. Soirée am Freitag 9. November: Der Dirigent Emilio Pomàrico konfrontiert die 1. Sinfonie von Johannes Brahms mit den *Sechs Orchesterliedern* von Schönberg, die noch ganz spätromantisch anmuten – nur hier und da lässt sich die Atonalität ahnen. Solistin ist die deutsch-britische Sopranistin Sarah Wegener.

### Weitere Termine:

30.11.2018 („Le pays de sourire“), 11.1.2019 (Krzyszto Penderecki) und 8.2.2019 (Pietari Inkinen dirigiert Mahlers 7. Sinfonie)

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 26. September 2018 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

### 1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

#### Frühe Klassik, frühe Moderne

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von W.A. Mozart, Maurice Ravel, Anton Webern und Béla Bartók

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Gieseking-Saal

Sonntag, 30. September 2018 | 11 Uhr | Congresshalle

### 2. MATINÉE SAARBRÜCKEN

#### Bekenntnisse

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jaime Martín

István Várdai, Violoncello

Werke von Juan Crisóstomo de Arriaga, Robert Schumann  
und Felix Mendelssohn Bartholdy

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Bankettraum

11 Uhr Orchesterspielplatz

Sonntag, 28. Oktober 2018 | 11 Uhr | Congresshalle

### 3. MATINÉE SAARBRÜCKEN

#### Schubertiade orchestral

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Mario Venzago

Herbert Schuch, Klavier

Werke von Franz Schubert und Franz Schubert / Mario Venzago

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

11 Uhr Orchesterspielplatz

Mittwoch, 7. November 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg,  
Großer Sendesaal

### 2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

#### 1,2,3,4,5

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

mit Paul Rivinius, Klavier

Werke von Eugène Ysaÿe, Witold Lutoslawski, Ludwig van Beethoven,  
Arnold Bax und Ernst von Dohnanyi

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Großer Sendesaal

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der  
Konzerte der DRP nicht gestattet sind!  
Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh  
Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie